

# Baehnys Krisen-Rezept: «Noch innovativer sein»

**Albert Baehny, wie viele Dusch-WCs haben Sie zu Hause?**

**Albert Baehny:** Wir haben drei Toiletten und demnach sind es auch drei Dusch-WCs.

**Wo ist Ihr Zuhause eigentlich? Immer noch in der Nähe von Basel oder mittlerweile am Obersee?**

**Albert Baehny:** Mit meiner Familie wohne ich nach wie vor in Arlesheim bei Basel.

**Ist ein Umzug an den schönen Obersee kein Thema mehr?**

**Albert Baehny:** Wir haben versucht, ein Haus oder eine Wohnung in der Umgebung von Zürich zu finden. Während einem Jahr habe ich intensiv gesucht – und danach aufgegeben.

**Gab es zu wenig Häuser mit AquaClean-WCs?**

**Albert Baehny:** (lacht) Nein, nein, das war nicht der Grund. Die Suche war nicht einfach und ich muss zugeben, dass gewisse Objekte nicht zahlbar waren. Viele Leute wissen auch nicht, dass ich mit meiner Familie schon 13-mal umgezogen bin. Irgendwann ist Schluss. Wir fühlen uns in Arlesheim nun wohl und haben uns entschieden, dort zu bleiben.

**Worauf können Sie auf der Toilette nicht mehr verzichten?**

**Albert Baehny:** Wenn ich auf Geschäftsreisen bin, fehlen mir zwei Sachen: Einerseits die Familie und andererseits ein Dusch-WC. Damit bin ich nicht der Einzige. Vielen Geberit-Mitarbeitern ergeht es gleich wie mir.



Geberit-CEO Albert Baehny: «Vermisse auf Reisen ein Dusch-WC.»

Wir vermissen die Dusch-WCs. Es ist die beste Art und Weise sich zu reinigen.

**Salopp kann man sagen: Vielerorts auf der Welt «ist die Kacke am Dampfen». Wie verdaut Geberit diese schwere Wirtschafts-Kost?**

**Albert Baehny:** Wenn wir die Resultate der ersten neun Monate dieses Jahres sehen, dann haben wir Top-Resultate geliefert. Umsatzmässig sind wir in Europa trotz schwierigem Umfeld in lokalen Währungen um zehn Prozent gewachsen. Bis jetzt liefert Geberit in dieser Krise also ausgezeichnete Resultate und Leistungen.

**In welchen Bereichen könnte es Verdauungsprobleme geben?**

**Albert Baehny:** Die grössten weltweiten Probleme sind die sogenannten Makro-Probleme, die politischen Spannungen und die Staatsschulden. Leider verursachen diese eine grosse Unsicherheit und Ungewissheit auf den Weltmärkten.

**Mit welchen Mitteln kann Geberit vorbeugen?**

**Albert Baehny:** Wir können gegen die allgemeine Politik der Staaten nichts machen, genauso wenig gegen die hohen Schulden oder die Probleme der Banken. Was wir aber tun: Märkte, in denen wir tätig sind, noch besser bearbeiten. Und wir versuchen noch innovativer zu sein, um weiterhin wachsen zu können.

**Neben der kriselnden Wirtschaft ist auch die Umwelt ein Dauerbrenner. Wie tragen Sie privat zu einer besseren Umwelt bei?**

**Albert Baehny:** Mit ganz einfachen Dingen: Ich gehe am Samstag im Dorf nur mit dem Velo einkaufen. Oder radle mit der Familie nach Basel. Am Wochenende versuche ich das Auto stehen zu lassen. Wenn ich mich bewege, dann mit dem Velo oder dem Zug. Zu Hause achten wir auch darauf, dass wir nicht unnötig Energie brauchen. Das Haus ist renoviert, sodass wir Energie sparen können. Und ich versuche meine Tochter so zu erziehen, dass sie sich für die Umwelt sorgt und sich dafür interessiert.

**Was würden Sie am liebsten einfach mal wegschütten?**

**Albert Baehny:** Arroganz bei den Menschen.



Hochmoderne Produktion: In Jona setzen Geberit-Mitarbeiter AquaClean WCs für den Europa-Markt am Laufmeter zusammen. Fotos: Dominic Duss

In Jona produzierte Dusch-WCs nehmen Europa ein

## Geberit: Der sitzt!

**In Jona eröffnete Geberit letzte Woche eine neue, hochmoderne AquaClean-Produktionsstätte. Ein Millionenprojekt, das 60 Arbeitsplätze schafft. Die Dusch-WCs sollen Europa erobern. Und bewahren den Marktführer der Sanitärtechnik wohl vor einer kalten Dusche.**

Da und dort gehen Arbeitsplätze verloren, derweil Geberit-CEO Albert M. Baehny neue ankünden kann. 60 Stellen mehr bis Ende 2011 – solch positive News sind auch für den St. Galler Regierungsrat Benedikt Würth eine Freude. «Wirtschafts-Krisenmeldungen» würde er nämlich am liebsten wegschütten. Deshalb war die Eröffnung der neuen AquaClean-Produktionsstätte am letzten Donnerstag in Jona eine willkommene Abwechslung für den Vorsteher des kantonalen Volkswirtschaftsdepartements.

**Mit Weitsicht weiterkommen**

Geberit AquaClean heisst die neue Generation des WCs mit integrierter Duschfunktion. Das Luxusmodell setzt sich aus 481 Einzelteilen zusammen und hat einen Preis von mehreren Tausend Franken. Geberit produziert aber auch preiswertere Modelle, sodass sich jeder den Hygiene-Luxus leisten kann. «In Europa hat auf den Toiletten ein Kulturwandel in Richtung mehr Hygiene und Wohlbefinden eingesetzt», so Geberit-CEO Baehny. Darum hat das Unternehmen frühzeitig die Weichen gestellt.

Zehn Millionen Franken wurden in die neue Produktionsstätte investiert.

«Wir verbinden nun Produktion und Entwicklung am gleichen Standort», erklärte Baehny. Die Fertigung funktioniert nach dem «One-Piece-Flow»-Prinzip. So werden AquaClean-Geräte auf die Nachfrage abgestimmt im direkten Fluss von A bis Z montiert. Jedes Produkt durchläuft zudem eine individuelle Qualitätskontrolle.

**Die Japaner machens vor**

Stetig steigende Verkaufszahlen aus verschiedenen Märkten belegen, dass das Geschäft mit Dusch-WCs floriert und Zukunft hat. «Die strategische Entscheidung, Geberit-AquaClean-WCs in Rapperswil-Jona zu produzieren, sichert langfristig den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens», betonte der Geberit-CEO, mit dem die ON nach der Eröffnungszereemonie noch ein kurzes Gespräch führen konnten. An dieser nahm Ex-Miss-Schweiz Melanie Winiger mit grossem Elan ihre Rolle als AquaClean-Markenbotschafterin wahr.

In Japan sind übrigens bereits gut 70 Prozent aller WCs mit integrierter Dusche ausgestattet, da kann man das Potenzial in diesem Geschäftsbereich in etwa erahnen. «Die Reinigung des Pos mit Wasser ist eine der hygienischsten und natürlichsten Methoden überhaupt», weiss auch Melanie Winiger aus eigener Erfahrung (siehe Interview). Wenn sich dieser Wellness-Faktor in Europa etabliert, kann die Nachfrage derart steigen, dass Geberit in Jona künftig vielleicht gar noch mehr Arbeitsplätze schaffen kann.

Dominic Duss

## Winiger: «Kann fast nicht mehr ohne»

**Melanie Winiger, welcher WC-Schnickschnack ist für Sie unverzichtbar?**

**Melanie Winiger:** AquaClean gehört für mich zum Luxusbereich, Schnickschnack würde ich dem weniger sagen. Als ich zum ersten Mal eines ausprobierte, war ich nervöser als vor der Geburt meines Sohnes. Weil das Hygienegefühl ein völlig anderes ist, kann ich fast gar nicht mehr ohne. Wenns irgendwo mal keines hat, nervt mich das schon fast.

**Die einen lesen, andere spielen auf der Toilette mit dem iPhone – was machen Sie?**

**Melanie Winiger:** Ich bin eine, die sich die Zeit nimmt und sie nutzt, um etwas zu lesen. Das kann ich sonst nicht, weil ich einen Zehnjährigen habe, der mich ablenkt.

**Das erstaunt, denn Frauen lesen doch sonst nicht auf dem WC...**

**Melanie Winiger:** ... ich bin auch nicht so eine typische Frau, würde ich mal meinen (lacht).

**Was halten Sie von Männern, die im Stehen pinkeln?**

**Melanie Winiger:** Nicht viel. Ich finde es grusig, denn Männer putzen das eigene WC sowieso meist nicht, sondern überlassen das der Putzfrau oder ihrer Frau. Wenn das ihre Männlichkeit beweisen soll, haben sie einen traurigen Stand. Das sind meistens auch jene, die einen Ferrari kaufen, weil sie sonst nichts zu bieten haben.

**Was würden Sie am liebsten einfach wegschütten?**

**Melanie Winiger:** Nichts, mir gehts recht gut. Aber Moment mal: Die SVP könnte man getrost wegschütten!



Melanie Winiger: «Ich bin eine, die sich Zeit nimmt – um zu lesen.»

# Spital Linth informiert in Uznach über die Zuckerkrankheit

**Die Zuckerkrankheit ist die Volkskrankheit Nummer eins. Im Mittelpunkt eines Informationsmorgens im Restaurant des Spitals Linth in Uznach, übermorgen Samstag, 9.30 bis 12 Uhr, steht der Umgang mit Diabetes.**

170 Personen folgten dem Vortrag «Offenes Bein», mit dem der Informationszyklus im Spital Linth in Uznach eröffnet wurde. Das Interesse an dieser Art von Information ermunterte das Spital Linth, weitere Themen auf leicht verständliche Art durch Fachleute aus dem eigenen Haus aufzubereiten. Im zweiten Vortrag steht Diabetes mellitus im Mittelpunkt. Laut Dr. med. Margarete Maier-Wölfle, Endokrinologie und Diabetologie am Kantonsspital

St. Gallen und Konsiliarärztin am Spital Linth, steckt in jeder zehnten Person bereits Diabetes mellitus, doch über die Hälfte der Betroffenen wissen es noch nicht. Bei Diabetes kann der Körper den Energielieferanten Zucker nicht mehr richtig verarbeiten. Der erhöhte Blutzuckerspiegel verursacht Müdigkeit, Durst, ständiges Wasserlösen sowie vermehrte Infektionen, vermindert die Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit und führt ausserdem zu schwerwiegenden Erkrankungen. Es treten hauptsächlich zwei Arten von Diabetes auf. Vom Typ 1 sind oft junge Menschen betroffen, aber auch ältere Menschen können daran erkranken. Da der Körper zu wenig, beziehungsweise im Verlauf der Erkrankung gar kein Insulin mehr produziert, muss es «lebenslanglich» gespritzt oder mit-

tels Insulinpumpe zugeführt werden. Eine fachärztliche Betreuung und eine Diabetes- sowie Ernährungsberatung sind zwingend notwendig. Typ 2 betrifft meist Menschen in der zweiten Lebenshälfte und Personen mit Übergewicht. Allerdings treten auch immer mehr Fälle bei übergewichtigen Kindern und Jugendlichen auf. Mit einer ausgewogenen und bei Bedarf auch kalorienreduzierten Ernährung ist es möglich, die Krankheit und ihre Spätfolgen in den Griff zu bekommen. Denn Übergewicht und Bewegungsarmut führen zur Krankheit, die zu Sehverlust, Herzkrankung, schmerzenden oder offenen Beinen führen kann. Damit das Risiko, einen Diabetes Typ 2 zu entwickeln, vermindert wird, sollte bewusst auf einen ausgewogenen Lebensstil geachtet werden.

Wie kann man die Zuckerkrankheit verhindern, sie erkennen, managen und mit ihr leben? Diese und noch weitere Fragen werden am Informationsmorgen vom Samstag beantwortet. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit spielt bei der Behandlung von Diabetes eine ganz entscheidende

Rolle, weshalb neben Margarete Maier-Wölfle auch die Diabetologin Sabine Kocher sowie die beiden Ernährungsberaterinnen Elvira Bless und Ronja Rohrer vom Spital Linth Fragen aus dem Publikum beantworten und Ratschläge geben werden.



**KAMAELEON**  
Bar · Shisha Lounge · Club · Eventhall

**Reservationen:**  
Walderstrasse 129  
8630 Rüti/ZH  
Telefon 055 241 21 01  
kamaeleon@kamaeleon.ch  
www.kamaeleon.ch

**Öffnungszeiten:**  
Sonntag – Mittwoch: 18.00 – 24.00 Uhr  
Donnerstag: 18.00 – 02.00 Uhr  
Freitag – Samstag: 18.00 – 04.00 Uhr